

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 117 (1966)
Heft: 5

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

COTE, W. A.:

Cellular Ultrastructure of Woody Plants

Syracuse University Press, 1965, 603 Seiten
Proceedings, Advanced Science Seminar,
Held at Pinebrook Conference Center,
Upper Saranac Lake New York, September
1964, Preis \$ 14.—

Im September 1964 hat im Pinebrook Conference Center ein Symposium stattgefunden über Fragen der Ultrastruktur, der Differenzierung und der physikalischen Eigenschaften einzelner Fasern oder Fasermembranen. Sowohl die eingeladenen Wissenschaftler als auch die zur Behandlung vorbereiteten Themen unterscheiden diese Zusammenkunft wenig von den schon zur Tradition gewordenen Harvard-Forest-Symposien, von A. M. Zimmermann zusammengerufen und betreut. Damit sei vorweggenommen, daß der vorliegende Sammelband von Vorträgen für den Eingeweihten nicht nur Neues zu bieten vermag (obwohl es sich in jedem Falle um außergewöhnlich klare und übersichtliche Referate namhafter Autoren handelt). Es bleibt eine alte Wahrheit, daß wissenschaftliche Weiterentwicklungen der schöpferischen Muße bedürfen und nicht einer Inflation von Fachkonferenzen. W. A. Coté widmet seinen Sammelband dem Altmeister in Holzanatomie, I. W. Bailey. Tatsächlich zeigen die modernen Abhandlungen aus den Gebieten der Cytologie, der chemischen Holzbestandteile, der Ultrastruktur von Zellwänden, des Reaktionsholzes sowie der physikalisch-chemischen Eigenschaften von Holz und Holzfasern, wie sehr Bailey schon vor Jahrzehnten wesentliche Akzente in der wissenschaftlichen Informationsstruktur gesetzt hat. Die Teilnehmerliste des Symposiums gibt sodann genügend Gewähr für eine zielstrebige Fortsetzung dieser Erstinformationen und die Neubearbeitung mit modernen Methoden. Das Studium des vorliegenden Kompendiums ist anregend und begleitend. Mit Dank richten wir uns denn auch an den Autor, der durch seine redak-

tionelle Arbeit ermöglicht hat, die Symposiumsgespräche nachträglich mitzuerleben; der Verlag, die Syracuse University Press, sei beglückwünscht für die schöne Darstellung der Mikro- oder Submikroaufnahmen und die allgemeine graphische Gestaltung.

H. H. Bosshard

FREVERT, W.:

Wörterbuch der Jägerei

Ein Nachschlagewerk der jagdlichen Ausdrücke, zweite verbesserte Auflage, 100 Seiten. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, 1966

Die Anfänge der deutschen Jägersprache lassen sich bis ins 7. Jahrhundert zurückverfolgen, und im Verlaufe langer Zeiträume wurde diese Fachsprache immer mehr verfeinert und ausgestaltet. Heute bildet die Jägersprache einen bedeutsamen Teil des jagdlichen Brauchtums, und ihre Erhaltung und Pflege ist selbst dann gerechtfertigt, wenn die Ausdrücke dem Laien auch nicht immer sofort verständlich sind.

Der Verfasser hat in diesem Buch über 3000 jagdliche Ausdrücke gesammelt und erläutert, wobei auch ältere, heute seltener übliche Bezeichnungen, aufgenommen wurden. Der Jäger und der wildkundlich Interessierte findet hier die Möglichkeit, den ursprünglichen Sinn der Wörter zu ermitteln, was im Hinblick auf die Lektüre alter Jagdschriftsteller ebenso bedeutsam ist wie für die Pflege der ausdrucksvollen Sprache an sich.

Die zweite Auflage des Buches hat nach dem Tode des Verfassers eine Durchsicht erfahren, wobei lediglich einige Ergänzungen und Korrekturen vorgenommen wurden. Darstellung und Form des Buches bleiben unverändert.

K. Eiberle

HAJEK, K.:

Weidmannsheil

Dritte Auflage der neubearbeiteten, erweiterten Ausgabe.

Verlag Werner Dausien, Hanau/Main,
1965

Der Verfasser gehört zu den international bekannten Jagdphotographen, dessen Bilder häufig auch in Jagdzeitschriften zu finden sind. Er hat in diesem prächtigen Bildband das Ergebnis seiner jahrelangen Bemühungen zusammengestellt, Wild und Jagd in lebendiger und in einer für die Belehrung geeigneten Form darzustellen. Es war dabei sein besonderes Anliegen, beim Nichtjäger Verständnis für eine sorgfältig betriebene Jagd zu wecken und andererseits dem jungen Jäger das zu zeigen, was er nicht ohne weiteres durch Erfahrung und eigenes Erleben lernt.

Von diesem Werk erschienen in vier Sprachen innerhalb weniger Jahre neun Auflagen, die schnell vergriffen waren. Die vorliegende Ausgabe ist ergänzt mit neuen Photos und Farbtafeln, und der Anhang über die Phototechnik wurde durch zahlreiche Aufnahmen anschaulich illustriert.

Man findet in diesem Buch zunächst Bilder der wichtigsten jagdbaren Tiere, und zwar so, wie sie sich dem Jäger zeigen, der sie gern lebendig in ihrem natürlichen Milieu sieht. Es handelt sich um sorgfältig ausgewählte Aufnahmen von Hasen, Rebhühnern, Fasanen, Rehen, Rot- und Damhirschen, Muffelwild, Wildschweinen und -enten. Das Buch illustriert aber auch die verschiedenen Jagdarten, wie sie in Böhmen gepflegt werden: Kreisjagd, Lockjagd, Wasserjagd, Frettieren, Falkenbeize usw., und vermittelt Ausschnitte aus dem Jagdbetrieb und der Jagdkynologie.

Besonders lesenswert ist das letzte Kapitel: «Wie ich das Wild photographiere». Es enthält zahlreiche wertvolle Hinweise für all jene, welche wissen möchten, mit welchen Apparaten und Objektiven, mit welchem Material und unter welchen Umständen diese Aufnahmen gemacht wurden.

Die Texte sind knapp und beschränken sich auf das Unentbehrliche. Das Buch wirkt vor allem durch die sorgfältige Auswahl und die gute Qualität der Bilder auf den Leser. *K. Eiberle*

Jahresbericht 1963 der Bayerischen Staatsforstverwaltung

Heft 33. Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten — Ministerialforst-
abteilung, 1965.

Aus dem interessanten, überreichen Inhalt seien folgende Einzelheiten herausgehoben:

— *Waldarbeiterstand*: Die Zahl der im Monatsdurchschnitt beschäftigten Waldarbeiter (8632 Mann) nahm auch im Berichtsjahr weiterhin ab, besonders bei den Nicht-Stammarbeitern. Sehr bedenklich ist der Rückgang der Zahl der Lehrlinge und Gehilfen (von 318 auf 264). Erfreulicherweise ist — im Gegensatz zur Entwicklung in den vergangenen Jahren — bei den Waldarbeiterinnen (3804 Frauen) eine leichte Zunahme zu verzeichnen.

— *Gebäude*: Für Neu-, Um- und Erweiterungsbauten, sowie für die Instandsetzungen wurde ein Gesamtbetrag von 10 242 204 DM ausgegeben.

— *Holzeinschlag*:

	Hiebsatz fm	Nutzungen fm	%
Staatswald	3 470 000	3 480 099	100
Körperschafts- wald	1 002 000	1 013 846	101
Privatwald	2 828 000	2 273 646	80
Total	7 300 000	6 767 591	93

— *Holzmarkt*: Das Verwertungsjahr stand zu Beginn des Berichtszeitraumes noch unter dem Eindruck der vorjährigen rückläufigen Preistendenzen. Die erwartete Erholung der Rohholzpreise trat nicht ein. Vielmehr kam es trotz steigender Kosten zu erheblichen weiteren Preiseinbußen bei nahezu allen Sortimenten, am meisten beim Schwachholz (Ausnahme Eiche).

— *Waldbau*: Der Holzeinschlag 1962 verteilte sich auf die einzelnen Nutzungsarten wie folgt (in % der Derbholzmasse):

Endnutzungen:

Naturverjüngungshiebe	44 %
Kahlhiebe	10 %
Endnutzungsdurchforstungen	8 %
Zufällige Ergebnisse	12 %

Vornutzungen:

Durchforstungen	19 %
Zufällige Ergebnisse	7 %

— *Kulturen*:

Gesamtfläche der 1963 begründeten Pflanzungen 6576 ha

Verhältnis Ndh. : Lbh.	80 : 20
Gesamtfläche der 1963 durch Saat begründeten Kulturen	1283 ha
Verhältnis Ndh. : Lbh.	18 : 82
Durchschnittliche Pflanzkosten je 1000 Stück	35 DM
Durchschnittliche Kosten für Jungwuchspflege je ha	125 DM
Durchschnittliche Ge- samtkosten je ha fer- tiger Kulturfläche (inkl. Soziallasten)	2709 DM
— <i>Wegebau:</i>	
Neubau von Forststraßen 238 km	29,45 DM/m ¹
Unterhalt von Forststra- ßen 14 599 km	0,45 DM/m ¹
Neubau von Erdwegen 132 km	6,71 DM/m ¹
— <i>Geldrechnung:</i> Die bereinigte Geld- rechnung der Bayerischen Staatsforst- verwaltung schließt bei einem Ertrag von 239 000 000 DM und einem Aufwand von 207 000 000 DM mit einem Reinertrag von 32 000 000 DM ab. Dieser Abschluß ist um 29 000 000 DM ungünstiger als der des Vorjahres.	

P. Bachmann

KNAUR, K. — RUPERTI, M.:

Schöne Hunde

Zweite Auflage, Albert Müller Verlag,
Rüschlikon-Zürich, Stuttgart, Wien, 1966
120 Seiten, 88 ganzseitige Kunstdruck-
tafeln. Fr. 24.80.

Dieses prachtvolle Buch mit dem vorzüg-
lich abgefaßten Text wird jedem Freund
schöner Rassenhunde große Freude berei-
ten. Geschichte, Standart, Züchtung und
Eignung als Haus-, Jagd- und Gebrauchs-
hund sind für die beliebtesten Hunderassen
lebendig dargestellt, und schon allein die
ausdrucksvollen Bilder rechtfertigen den
Preis für diesen Geschenkband.

H. Leibundgut

KNIGGE, W. / SCHULZ, H.:

Grundriß der Forstbenutzung

Verlag Paul Parey, Hamburg, 1966
584 Seiten, 208 Abbildungen und 44 Tabel-
len; Preis DM 88,—

Deutlicher und dringender als je zuvor

gibt dieser Grundriß — der vom Verlag
Paul Parey, Hamburg-Berlin, außerordent-
lich übersichtlich und ansprechend ausge-
stattet worden ist — Anlaß, den Begriff
«Forstbenutzung» kritisch auszumachen.
Meint «Forstbenutzungslehre» wirklich
immer noch, wie vor über hundert Jahren
zur Zeit der ersten Auflage von Karl Gayers
Handbuch, außer den angestammten Ge-
bieten auch die Holzkunde, die Holz-
bearbeitung und -verwertung in all ihren
weiten Beziehungen zur Holztechnologie?
Nach dem vorliegenden Lehr- und Hand-
buch zu schließen, das sich in erster Linie
an Forstpraktiker und Studierende der
Forstwissenschaften richtet, müßte dies an-
genommen werden. W. Knigge und
H. Schulz leiten ihr weitgespanntes Werk
ein mit allgemeinen waldkundlichen Be-
trachtungen und schlagen dann einen wei-
ten Kreis um die Themen: «Der Baum und
sein Holz; Die Eigenschaften des Holzes;
Besonderheiten des Rohstoffes Holz; Die
Verwertung des Holzes; Die Holzverwen-
dung; Stand und Aussichten der Holzver-
wendung; Forstliche Nebennutzungen;
Sonstige Benutzung der Wälder». Es wird
von den Autoren ausdrücklich vermerkt,
daß es sich bei diesen Darstellungen nur
um eine Grundrißskizze handeln kann —
offenbar weil auch ihnen Bedenken bei der
Bearbeitung dieses so vielschichtigen und
verwickelten Stoffgebietes erwachsen sind.
Tatsächlich gewinnt man beim Studium
dieses Handbuches den Eindruck, es sei zu
vieles nur lexikonhaft erwähnt.

Eine objektive Würdigung des zur Re-
zension vorgelegten Handbuches darf die
gute Absicht der Autoren, ein möglichst
umfassendes Werk vorzulegen, nicht ver-
kennen. Beim heutigen Stand der wissen-
schaftlichen Information ist ein solches
Unterfangen aber praktisch nicht mehr
durchführbar. Der Begriff «Forstbenutzung»
sollte denn auch zurückgeschnitten werden
auf die ursprüngliche Bedeutung, die im
wesentlichen die *Holzernte*, das *Aufrüsten*
und *Sortieren von Rundholz*, den *Holz-*
transport sowie Angaben über *Neben-*
nutzungen und *-erzeugnisse* umfaßt. Die
Holzkunde hat sich nämlich in den letzten
Jahrzehnten zu einem durchaus eigenstän-
digen Arbeitsgebiet entwickelt und ist zu-

folge der vielen Querverbindungen mit den reinen und angewandten Naturwissenschaften in der Aussagekraft derart angewachsen, daß sie kaum mehr in einem einzigen Hand- und Lehrbuch untergebracht werden kann. Für die Holzbearbeitung und -verwendung gilt dasselbe, nur noch in verstärktem Maße.

So sehr wir uns den beiden Autoren für ihre außerordentlich umfangreiche Arbeit verpflichtet fühlen, und so sehr wir mit dem Verlag einiggehen, daß eine moderne, zeitgemäße Darstellung der Forstbenutzungslehre fehlt, können wir über das vorliegende Buch nicht recht froh werden. Es bleibt anzuregen, daß in einer späteren Neufassung dieses Grundrisses der Forstbenutzung die Grenzen enger gesteckt werden, um den eigentlichen Sachgebieten der Forstbenutzungslehre mehr Raum zu gewähren.

H. H. Bosshard

*Landeshauptverwaltung für Forstwesen,
Budapest:*

Kongreß für Waldbau

9. bis 17. Juni 1965. Zusammengestellt von Istvan Danszky. Zwei Hefte.

Während im ersten der beiden Hefte die Unterlagen für die interessanten Exkursionen anlässlich des letztjährigen Waldbaukongresses in Budapest zu finden sind, enthält das zweite Heft die Wiedergabe von Vorträgen, die an dieser Tagung gehalten wurden. Prof. Dr. Antal Majer beschreibt die Grundlagen der ungarischen Waldtypologie: Unter Waldtyp versteht er die Gesamtheit der Waldteile mit derselben Gesamtwirkung der Standortfaktoren und einem nahezu gleichen pflanzensoziologischen Aufbau, die folglich ähnliche waldbauliche Maßnahmen erfordern. Dr. Imre Babos gibt Auskunft über Wesen und Anwendung der Standortstypologie in Ungarn. Dr. Emil Sali zeigt die Zusammenhänge zwischen regionalen Waldbaurichtlinien und Forsteinrichtung und János Sithey beschreibt die Anwendung der Wald- und Standortstypologie.

P. Bachmann

MANTEL, K.:

Forstgeschichtliche Beiträge

208 Seiten, Kartoniert DM 40,—. Schaper Hannover, 1965

Im Jahre 1965 hat der bekannte Forsthistoriker und Forstpolitiker Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Kurt Mantel seinen 60. Geburtstag gefeiert. Zu diesem Anlaß hat Prof. Dr. H. Grossmann in Zürich, in Verbindung mit dem Institut für Forstgeschichte der Universität Freiburg im Breisgau, ein 208 Seiten zählendes Buch unter dem Titel «Forstgeschichtliche Beiträge» herausgegeben. Es enthält die wichtigeren forstgeschichtlichen Arbeiten, die Prof. Mantel im Zeitraum von ungefähr vier Jahrzehnten veröffentlicht hat. Diese Auswahl zeigt das weitgespannte Tätigkeits- und Forschungsfeld, sie zeugt für das unablässige Bemühen, auf Grund der Quellen immer tiefer in den Stoff einzudringen, die wichtigsten Probleme immer besser und deutlicher herauszuschälen. Da die Arbeiten in verschiedenen Sammelwerken zerstreut liegen und da vor allem die älteren Arbeiten in der Schweiz nur sehr schwer erhältlich sind, muß man die Herausgabe dieses Werkes ganz besonders begrüßen. Wir erhalten damit nicht nur einen Überblick über Mantels Arbeiten, sondern gleichzeitig eine Zusammenstellung der wichtigsten forstgeschichtlichen Arbeiten schlechthin. Es ist für den Rezensenten völlig ausgeschlossen, hier auf einzelne Arbeiten einzutreten; es kann sich vielmehr nur darum handeln, den Inhalt andeutungsweise anzugeben.

Die «Forstgeschichtlichen Beiträge» enthalten Arbeiten über die verschiedenen Waldentwicklungsstufen, über die Bewaldung und ihre Veränderung in geschichtlicher Zeit, über die Entstehung und Entwicklung des Waldeigentums, über die Geschichte der Forstgesetzgebung, der Holznutzung, der Holzversorgung und der Waldbewirtschaftung. In einem eigenen Kapitel ging der Verfasser den Aufgaben, der Systematik und Organisation der forstgeschichtlichen Arbeit nach. Auch wird die Entwicklung der Forstwissenschaften, der forstlichen Forschung und forstlichen Ausbildung dargestellt. Ganz besonders zu begrüßen ist, daß auch die Beiträge über berühmte Forstwissenschaftler und Forsthistoriker aufgenommen worden sind. In einem Anhang sind alle Veröffentlichungen Mantels auf dem Gebiet der Forstgeschichte, der Forstpolitik, des Forstrechts und der Holzwirt-

schaftspolitik aufgenommen. Schließlich folgen einige biographische Daten über Kurt Mantel.

Schon diese wenigen Angaben lassen erkennen, daß das Werk zu den wesentlichen Beiträgen der neueren Zeit auf dem Gebiet der Forstwissenschaft und Forstgeschichte gehört. Selbstverständlich wird es vor allem dem Wirtschafts- und Rechtshistoriker, natürlich insbesondere dem Forsthistoriker zugute kommen. Ich glaube aber, daß alle, die dem Wald zugetan sind, dieses Werk benötigen; selbst jene, die es als peinvolle Mühe empfinden, in die Forstgeschichte einzudringen, werden in diesem Buch Kapitel und Darlegungen finden, die sie fesseln. Ich denke da nur beispielsweise an Mantels Darlegungen der Waldfunktionen; sie beginnen mit der Darstellung des Waldes als Nahrungsquelle, überleiten dann zur Holzrohstofffunktion des Waldes, zu den Schutzfunktionen des Waldes und enden mit einer knappen, aber ausgezeichneten Darstellung der Erholungsfunktionen. Den «Forstgeschichtlichen Beiträgen» gebührt nicht nur höchstes Lob, dem Autor schulden wir auch Dank für sein Lebenswerk, das auch der Schweiz, mit welcher sich Prof. Mantel seit jeher verbunden fühlte, zugute gekommen ist.

A. Hauser

MÜLLER-KÖGLER E.:

Pilzkrankheiten bei Insekten

Verlag Paul Parey, Berlin, 1965, 460 Seiten mit 40 Abbildungen und 12 Tabellen. Ganzleinen DM 98,—.

Seit 1962 das Buch «Stummer Frühling» von Rachel Carson die Öffentlichkeit vieler Länder etwas aufgeschreckt hat, besinnt man sich wieder vermehrt auf natürliche Methoden der Schädlingsbekämpfung, da diese mit weniger Risiken verbunden sind und die Lebensgemeinschaften unserer Wälder und Kulturen weniger drastisch und einseitig verändern als chemische Bekämpfungsmaßnahmen. Damit ist auch die biologische Schädlingsbekämpfung mit Hilfe von Parasiten, Prädatoren und pathogenen Mikroorganismen mehr als früher in das Rampenlicht des allgemeinen Interesses gerückt. Auf dem Gebiete der mikrobiologi-

schen Schädlingsbekämpfung mit insektenpathogenen Viren, Bakterien und Pilzen sind in den letzten zwei Jahrzehnten einige schöne Erfolge erzielt worden, so daß mit weiteren Fortschritten gerechnet werden darf. Leider wurde bis vor wenigen Jahren über dieses Forschungsgebiet fast nur in englischer Sprache publiziert. Zwar erschien schon 1941 ein Kapitel über biologische Bekämpfungsmaßnahmen von Sachtleben in Sorauers «Handbuch der Pflanzenkrankheiten», das aber erst 1961 von Franz auf den neueren Stand der Wissenschaft gebracht wurde. Ebenfalls 1961 erschien dann im Steinkopff-Verlag, Darmstadt, «Grundlagen der Insektenpathologie» von Krieg. Dieses Buch berücksichtigte aber nur die insektenpathogenen Viren, Rickettsien und Bakterien, nicht aber die insektenpathogenen Pilze. Diese Lücke ist nun durch das Werk von Müller-Kögler geschlossen worden. Auf 460 Seiten wird ein umfassender Überblick auf den derzeitigen Stand unseres Wissens über die insektenpathogenen Pilze und deren praktische Anwendung zur Schädlingsbekämpfung geboten. Das Buch ist in drei Teile gegliedert:

1. Biologische Bekämpfung von Schadinsekten und Milben an Kulturpflanzen mit pathogenen Pilzen in den Jahren 1937–1963, wobei alle publizierten Bekämpfungsversuche eingehend beschrieben und diskutiert werden. Diese Übersicht erlaubt es auch dem Nichtfachmann die Anwendungsmöglichkeiten der verschiedenen Pilzarten zu beurteilen.
2. Grundlagen zur Anwendung insektenpathogener Pilze. Dieser Teil befaßt sich mit den Beziehungen zwischen Insekten und Pilzen, der Diagnose von Insektenmycosen, Isolierung, Kultur, Nachweis der Pathogenität und Bestimmung der Virulenz insektenpathogener Pilze sowie deren Gewinnung in größeren Ansätzen zur Anwendung im Bekämpfungsversuch. Verwendungsart, Streckmittel usw. werden ausführlich diskutiert. Besondere Abschnitte werden den wichtigen Fragen der Förderung insektenpathogener Pilze durch Kulturmaßnahmen und der Beeinflussung durch Pflanzenschutzmittel (vor allem Fungizide) gewidmet. Schließlich befaßt sich noch ein Kapitel mit den

möglichen Nebenwirkungen der Pilze auf den Menschen und Nutzinsekten.

3. Grundlagen zur Infektion, zur weiteren Pathogenese und zur Epizootiologie pilzlicher Insektenkrankheiten. Dieser, mit 200 Seiten weitaus größte Teil, dürfte in erster Linie den Insektenpathologen interessieren, behandelt er doch in erster Linie Fragen der Pathogenese und der Epizootiologie. Dabei werden allerdings die Abschnitte über Epizootiologie und die Infektionsbedingungen auf Seiten des Pilzes, des Wirtes und der Umwelt auch den Praktiker interessieren.

Der handbuchartige Band mit mehr als 1000 Quellenangaben und rund 5000 Stichwörtern im sehr umfassenden Sachwörterverzeichnis ist leicht lesbar und wissenschaftlich sorgfältig geschrieben. Er ist jedem, der sich für Fragen des Pflanzenschutzes, der biologischen Schädlingsbekämpfung und der Mikrobiologie interessiert als außerordentlich nützliches Orientierungs- und Nachschlagewerk zu empfehlen.

G. Benz

PRODAN, M.:

Holzmeßlehre

25 × 18 cm, J. D. Sauerländer's Verlag, Frankfurt am Main, 1965. XVI + 644 S., 272 Abb. und graphische Darstellungen, 256 Tabellen. In Ganzleinen gebunden: DM 92,—.

In seiner ersten Form, unter dem Titel «Messung der Waldbestände» (1951), war dieses schöne Werk Karl Krenn, dem Begründer der «Freiburger Schule» gewidmet. Der Mitarbeiter und Freund bekannte damit seine Anerkennung demjenigen, welcher als erster zum Werk beitrug und 1949 verfrüht starb. «Unitis viribus», M. Prodan und seine Lebensgefährtin haben eine vollständige Neubearbeitung dieses Handbuches der Baum- und Waldmeßkunde vorgenommen, die das Volumen des neuen Buches mehr als verdoppelte. Sie sind zu dieser in 10 Kapiteln zusammengefaßten, gutgelungenen Synthese zu beglückwünschen.

In der Einleitung wird in gedrängter Form ein sehr guter geschichtlicher Überblick gegeben. Auf über 100 Seiten wird

dann die Messung des liegenden Holzes behandelt: praktische Regeln der Holzsortenbildung, Bestimmung verschiedener Kennziffern, Beschreibung der Annäherungskörper, Ermittlung der Fehler, welche bei der Messung und Berechnung auftreten, Messung des geschichteten Holzes, Rindengehalt.

In den Kapiteln 3 bis 5 erfolgt allmählich ein Übergang von der Messung stehender Bäume zur Bestandesmessung und der Praxis der Bestandesmassenermittlung.

Im sechsten Kapitel wird ein sehr aktuelles Gebiet angeschnitten, die Durchführung der Repräsentativaufnahme der Bestände mit Hilfe von Stichproben mit fester Probengröße nach statistischen Methoden. Die Folgerungen des Autors belegen die Vorteile und die künftige Bedeutung dieses Verfahrens.

Zur Schätzung der Bestände verdient die Winkelzählprobe und das Relaskop nach Bitterlich große Aufmerksamkeit. M. Prodan räumt dem Verfahren fast 40 Seiten ein. Selbstverständlich darf man keine übertriebenen Genauigkeitsanforderungen stellen. Für gewisse Verwendungszwecke ist sein Wert noch umstritten. Im selben 7. Kapitel findet man ferner interessante Angaben über die «optische Linientaxation» nach Wenk.

Das 8. Kapitel nennt verschiedene Verfahren zur Erfassung des Sortimentanfalles in Waldbeständen und unterzieht sie einer kritischen Würdigung. Das 9. Kapitel gibt an, wie weit die Photogrammetrie zur Holzvorratsinventur beitragen kann.

Schließlich ist die Zuwachsermittlung Gegenstand der Untersuchung (190 S.). Der Autor hebt die Stärken und Schwächen der anwendbaren Verfahren hervor (Vergleich der Inventare, Bohrspan, Schätzung mit Ertragstabellen usw.).

Man darf feststellen, daß dieses neue Werk wirklich ein vollständiges Handbuch der Dendrometrie darstellt. Es stützt sich auf eine bedeutende Bibliographie — fast 900 Arbeiten aus der ganzen Welt —, behandelt also die aufgeworfenen Fragen nicht bloß unter dem Gesichtspunkt des deutschen Waldes, obschon seine Basen die Untersuchungsergebnisse der «Freiburger Schule» und ihrer Abteilung für forstliche

Biometrie sind. Es kann allen Forstleuten empfohlen werden, welche ihre dendrometrischen Kenntnisse vertiefen wollen.

E. Badoux

SCHUBERT, W. J.:

Lignin Biochemistry

Academic Press, New York und London, 1965

131 Seiten, 7 Tabellen, Preis \$ 8.—

Das Lignin-Problem ist mannigfaltig. In der phylogenetischen Entwicklungsgeschichte datiert man das Auftreten von Lignin mit dem Wechsel vom Wasser- zum Landleben der Pflanzen; in der Ontogenie wird Lignin nach Beobachtungen von K. Kratzl nur wenige Tage nach der Sproßentwicklung nachweisbar. Lignin kommt nirgends in der Pflanzenwelt isoliert vor, sondern immer zusammen mit Kohlehydrat-Komponenten, obwohl zwischen beiden bisher keine chemischen Bindungen gefunden werden können. Lignin ist auch ein wirtschaftliches Problem, wenn man bedenkt, daß von dem in den USA jährlich verwendeten Chemieholz rund 14 Millionen Kubikmeter Lignin anfallen! Aus all diesen Gründen ist es äußerst verdienstvoll, daß W. J. Schubert, ausgehend von allgemeinen Kenntnissen der Ligninchemie, besonders die Biogenese und den mikrobiologischen Abbau von Lignin anhand eines weitgreifenden Literaturmaterials übersichtlich darstellt. Besonders interessant sind die Hinweise auf den Modellcharakter von Lignifizierungsvorgängen für die Aromatisierung und den Aufbau anderer Pflanzenstoffe; in diesem Betracht wären Parallelen mit der Kern- und Farbkernstoffbildung von erstrangiger Bedeutung, und es ist zu hoffen, daß die von H. Erdtmann begonnenen Arbeiten auch andernorts ihre Fortsetzung finden. Mit der Erforschung der Biosynthese des Lignins bleibt der Name K. Freudenberg's untrennbar verbunden, hat dieser Wissenschaftler doch in schöpferischer Kleinarbeit Weg für Weg zur Ligninbildung von der Glucose über die Shikimsäure zum Coniferylalkohol und dessen Dehydrate aufgefunden. In der vorliegenden Übersicht Schuberts kommen diese Aspekte denn auch klar zur Geltung, allerdings eingebettet in ein kritisch geschicht-

liches Untersuchungsmaterial anderer Herkunft. Damit wird das Verdienst Freudenberg's nicht geschmälert, höchstens aber die Möglichkeit abgewendet, die Biosynthese des Lignins allzu schematisch aufzufassen und nur nach einer Entwicklungsrichtung hin auszuloten.

H. H. Bosshard

SNETHLAGE, K., UND K. H.:

Schwarzwildfibel

Wahlabschuß durch richtiges Ansprechen. 29 Seiten, 29 Zeichnungen. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, 1966

Die Idee zu dieser Schrift entspringt dem Bestreben, das lange Zeit vernachlässigte und oft auch verfehmt Schwarzwild besser zu bejagen, und den zur Bestandesregulierung notwendigen Abschluß sorgfältiger vorzunehmen. Da das jagdliche Schrifttum über das Schwarzwild nicht leicht zugänglich ist, bemühte sich der Verfasser um eine kurze Darstellung über das Ansprechen und das soziale Verhalten dieser Wildart. Auch der Schuß auf die Sauen und die oft nicht einfache Nachsuche werden behandelt. Zudem enthält das Büchlein Hinweise, wie man das Vorkommen von Sauen im Revier feststellen kann, wie man das Wildbret richtig verwertet, wie man das Wild füttert und seine Schäden bekämpft.

Ungeachtet der knappen Darstellung ist das Büchlein nicht nur für Anfänger in der Jagd auf Sauen gedacht. Vielmehr wird auch der erfahrene Schwarzwildjäger noch viele Anregungen dazu finden, wie er seine Jagd erfolgreicher anlegen und über die Schonzeitbestimmungen hinaus zu einer besseren Pflege dieser Wildart beitragen kann. Das Wildschwein, das in der Lebensgemeinschaft des Waldes unbedingt erhalten werden sollte, verdient die vermehrte Aufmerksamkeit der Jäger, Forstleute und der naturverbundenen Laien. *K. Eiberle*

STAUFFER, H.:

Ich hört' ein Bächlein rauschen

Ein Fischerbuch — auch für Nichtfischer. 3. Auflage. 168 Seiten mit 7 Federzeichnungen von Fred Stauffer und 12 Photos auf Kunstdrucktafeln.

Albert-Müller-Verlag AG, Rüslikon-

Zürich, Stuttgart und Wien, 1966
Leinen Fr. 14.80

Die Sportfischer werden dem Verlag dankbar sein für die Neuauflage dieses lange vergriffenen Buches. Auch der Nichtfischer wird mit größtem Vergnügen und reichem Gewinn dem Autor auf seinen Gängen an die Fischwasser (Bach, Fluß, See) folgen. Die Bildtafeln, welche der Neuauflage beigegeben sind, wird der Sportfischer immer und immer wieder mit Entzücken betrachten. Was wird dort stehen, in dem faszinierenden Wasserzug (Sommerlandschaft im Kanton Freiburg)? Forelle, Äsche? Wie kann ich, ohne Deckung, die Fliege oder den Löffel mit Erfolg präsentieren? Oder was mag dort im stillen Hinterwasser an der Aare stehen? Hecht, Alet? Und wie werfe ich zwischen die Pfähle (Bild: Rauschende Aare), ohne hängenubleiben? usw.

Es dürfte keine Sportart geben, die über eine so reichhaltige, umfassende und schöne Literatur verfügt, wie das Sportfischen. Versucht man sie zu ordnen, so ergeben sich drei Hauptkategorien.

1. *Bücher über die Technik des Sportfischens*, ein unerschöpfliches Thema, das sich zudem von Jahr zu Jahr, mit den Fortschritten in der Technik im allgemeinen, wandelt. Zu dieser Kategorie gehört unser Buch nicht, obwohl es wertvolle Hinweise gibt über den Fang der Hechte, Forellen, Äschen, Alet, Barben.

2. *Fischerfahrten in aller Welt* und allen Arten von Gewässern. Die Berichte mögen spannend sein und als Höhepunkte den Fang von kapitalen Fischen bringen. Aber auch zu dieser Kategorie gehört unser Buch nicht, obwohl in ihm ein Fischer mit Leib und Seele und langer Erfahrung spricht und berichtet von der Passion des kleinen Buben und dem Glück, das der reife und schließlich der reife Mann am Fischwasser der heimlichen Gewässer empfindet. Unser Buch gehört in die folgende Kategorie, die nicht eben häufig ist.

3. *Erlebnisse eines naturverbundenen Sportfischers*. Man möchte sogar, etwas hochgreifend, sagen: Von der Ethik des Sportfischens. Der Prototyp solcher Fischerbücher ist Isaak Waltons: Der vollkommene Angler, oder eines nachdenklichen Mannes Erholung (1953). Dahin gehört Hans Stauffers «Rauschendes Bächlein». Man könnte ihm als Motto die folgenden Verse Waltons voranstellen:

Wie gut bin ich dran,
Daß fischen ich kann.
Vergess' nun im Feld,
Wie schlecht ist's bestellt
Mit menschlichen Dingen,
Fang' gar an zu singen,
Das Schicksal zu preisen,
Das mich angeln tat heißen.

J. Seiler

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Deutschland

ASSMANN, E.:

Buchenlichtwuchsbetrieb

Forstwiss. Cbl., Hamburg, 84 (1965), 11/12, 329–346.

Einleitend erwähnt der Verfasser, daß die momentane Strukturkrise nicht die erste sei, welche den Buchenwald bedrohe. Er beschreibt dann kurz den ursprünglichen «modifizierten Buchenhochwaldbetrieb» von Seebachs und den auf ihn zurück-

greifenden Buchenlichtwuchsbetrieb im Zweiten Weltkrieg.

Quantitative ertragskundliche Meßwerte, welche die Bestockungsdichte von Beständen ausdrücken sollen, müssen ökologisch wohlbegründet sein und ohne Schwierigkeiten gemessen werden können. Diese Voraussetzungen erfüllt am besten die Grundfläche je ha (Basalfläche). Für jeden Standort gibt es eine mit dem Alter systematisch ansteigende maximale Grundfläche der darauf stockenden Baumart. Sie ist die größtmög-